

Trendumkehr im Hause Chirac

Frankreichs einstiger Staatschef, Jacques Chirac, demütigte jahrelang seine Frau Bernadette. Jetzt revanchiert sie sich.

VON DANNY LEDER, PARIS

Das Ehepaar Jacques und Bernadette Chirac, seit 55 Jahren verheiratet, liefert sich vor den Augen der Nation ein skurriles Duell, dem die fortschreitende intellektuelle Beeinträchtigung von Jacques eine tragische Note verleiht.

Dem vormaligen Staatschef haben Ärzte bescheinigt, er verfüge nicht mehr über „die volle Kapazität“, um an einem Prozess teilzunehmen. Der 79 Jährige hätte sich diese Woche vor Gericht wegen „Veruntreuung öffentlicher Gelder“ verantworten müssen. Zwischen 1997 und 1995 hatte Chirac als Pariser Bürgermeister für sich, seine Familie, seine Freunde und seine Partei aus dem Vollen geschöpft und obendrein sogar von einem Wahlbetrug profitiert. Als die Affären endlich gerichtsanhängig wurden, konnte sich Chirac hinter seiner Immunität als Staatschef (1995–2007) verschanzen – nur untergeordnete Mitarbeiter wurden dafür verurteilt.

Dass Chirac jetzt auch wieder ungeschoren davon kommen dürfte, stört nicht viele Franzosen. Die Bevölkerung hat sich ein Faible für den lebenslustigen Vollblutpolitiker bewahrt, der manchmal raue Töne anschlug aber ein großes Herz zu haben schien: sein Beharrungsvermögen gegen allzu scharfen Wirtschaftsliberalismus wird als wohltuender Kontrast gegenüber seinem hektischen Nachfolger Nicolas Sarkozy empfunden.

Vor allem bestreit niemand seine altersbedingten Schwächen, die durch das Dauergerangel mit seiner Frau publik wurden. Die Adeligentochter Bernadette Chaudron de Coursel hatte die längste Zeit Grobheiten und Demütigungen wegstecken müssen. Der fesche Jacques hatte Seitensprünge gehäuft und sich außerdem noch über Bernadette lustig gemacht. Im Beisein seiner errötenden Frau hatte er mal den Trinkspruch zum Besten gegeben: „Auf unsere Frauen und unsere Pferde, und diejenigen, die sie besteigen“. Noch in jungen Jahren bekam Bernadette das Image einer zugeknöpften Oma-Figur verpasst.

Seit Chirac einen Gehirnschlag erlitten hat, hat sich die Rollenverteilung radikal geändert. „Jetzt geht Madame aus, und Monsieur bleibt zu Hause“, höhnte die um ein Jahr jüngere Bernadette. Sie häuft Auftritte in angesagten Diskos und Gourmet-Restaurants, wo sie als ebenso trinkfreudig gilt wie einst

ihr Mann. In TV-Sendungen redet sie frei von der Leber: „Meine Eltern haben mich sehr streng erzogen, aber ich bin ihnen dafür dankbar. Um Frau von Chirac zu sein, muss man schon gut abgerichtet sein“ und: „55 Jahre Ehe, das ist grauenhaft“.

Die seltenen Male, in denen Jacques ihrer Kontrolle entkommt, erwacht in ihm aber der alte Draufgänger. So bei einer ländlichen Feier: Erst machte er einer attraktiven sozialistischen Gemeinderätin den Hof. „Schnapp mir meine Freundin nicht weg“, raunte er vor laufenden Kameras zum ebenfalls anwesenden SP-Präsidentschaftskandidaten Francois Hollande. Dann bekannte Chirac, er werde bei den Präsidentenwahlen für Hollande stimmen – ein Affront gegen Sarkozy. Chirac hasst seinen Nachfolger und unternahm ursprünglich alles, um seinen Wahlsieg zu verhindern.

Inzwischen ist aber Chirac vom Wohlwollen von Sarkozy abhängig. Auf Fürbitte von Bernadette hatte Sarkozy seine Partei angewiesen 1,65 Mio. Euro an die jetzige linke Pariser Stadtverwaltung zu zahlen, damit diese ihre Schadensforderungen an Chirac (wegen seiner Veruntreuungen als vormaliger Bürgermeister) aufgibt. Nach Chiracs provokantem Auftritt musste sich Bernadette bei einem tobenden Sarkozy entschuldigen.

Für Lacher sorgte er auch in Saint Tropez: auf der Terrasse eines Kaffees trank er hochgradige Cocktails und schäkerte mit jungen Passantinnen, die sich mit ihm fotografieren ließen. Bernadette, die an der Sonntagsmesse teilgenommen hatte, eilte herbei und befahl ihrem Mann, das Lokal sofort zu verlassen – vergeblich. Sie musste Bodyguards herbeirufen, um Jacques doch noch weg zu geleiten.